

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die... 11 Lbr. in der Gesamtmenge...

Stiftung und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis... 1.10 Mk. vierteljährlich...

Nr. 575. Halle, Freitag, den 8. Dezember 1916.

Rapitulation der rumänischen 14. Division. 8000 Mann und 26 Geschütze erbeutet.

13 Millionen feindliche Gesamtverluste. B. Kopenhagen, 5. Dezember. Nach Kopenhagener statistischen Daten...

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl. Wladimirsdynastie an König Ferdinand von Bulgarien und den Sulten. WTB. Wien, 7. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier...

In den König von Bulgarien! Angehörige der glänzenden Leutungen der verbündeten Streitkräfte in Rumänien...

Am Abend empfing Kaiser Karl den Militärpräsidenten v. Koerber. Der am Vormittag vom Deutschen Kaiser empfangen worden war in Wien...

Die Kriegsziele Trepows in schweizerischem Licht.

Die 'Berner Tagwacht' schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift 'Russische Kriegsziele'...

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend. Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Außer dem Verlust der Festung Bukarest...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht. WTB. Wien, 7. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die in der malachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Plesti in Besitz genommen. Oesterreichisch-ungarische Truppen...

Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember schließlich zu einem Tage der Vergeltung für schmachvolle Verluste geworden. Ein glänzender Siegessatz hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt...

Züge, daß die Entente kein anderes Kriegsziel als den Schutz der kleinen Nationen und ihre Wiederherstellung anstrebe, nicht hören zu behaupten dieses Glaubens der Völkervereinigung...

die sich auch jüngst - bei der Abwehr russischer Angriffe südlich von Bukarest - wieder herangezogen hat. Italienischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes...

Amtlicher bulgarischer Heeresbericht. WTB. Sofia, 6. Dezember. Generalitätsbericht vom 6. Dezember.

Macedonische Front: Im Cerna-Bogen zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Durch Gegenangriffe waren wir feindliche Infanterie zurück, die sich unseren Stellungen...

vorläufig auch nur um das Fell eines unerlegten Bären handeln und mag das Vorbringen der Zentralmächte auf rumänischen Gebiete einen etwas schillern Kommentar zu der Rede Trepows bilden...

Ein neues Dokument für Rußlands Schuld am Kriege.

T. U. Berlin, 7. Dez. Unter der Überschrift 'Ein neues Dokument für Rußlands Schuld am Kriege' wird in einer Sonderbeilage der 'Nordd. Allg. Ztg.'...

am 12. Juli alten Stils, das ist am 26. Juli unserer Zeitrechnung, mußten fast alle Völker vor der deutschen Waffengewalt, hat Rußland und Konstantinopel die wichtigste und für die Zukunft entscheidend gegen Deutschland bestimmte Stellung im Kriegszustand gesetzt.

Heiße Kämpfe in der Duma.

T. U. Amsterdam, 6. Dez. Nach Meldungen aus Petersburg unterbrach der Präsident der Duma bei der Debatte über die Regierungserklärung verschiedenesmal den Führer der äußersten Rechten Markow, welcher darauf den Präsidenten einen „gewaltigen Flieg“ nannte. Markow beantragte, daß die Duma in früheren Sitzungen solche Verordnungen beschließen hätte und daß er deshalb die Duma in der Person des Präsidenten vorläufig beiseite. Rodjanko verließ hierauf den Präsidentenstuhl. Auf Antrag des Vizepräsidenten Graf Bobrinski wurde Markow für die Dauer von 15 Sitzungen von den Beratungen ausgeschlossen. Gleichzeitig verließen Jennissowitsch und die anderen Führer der äußersten Rechten den Saal. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde und kein Redner der äußersten Rechten mehr anwesend war, äußerten die Vertreter sämtlicher Parteien ihre Entrüstung und gaben ihre Sympathie und Achtung für Rodjanko Ausdruck. Später nahm Rodjanko seine Entlassung als Präsident der Duma, da er meinte, daß er nicht allein als Präsident, sondern auch als Mensch bestraft worden sei.

Der polnische Staatsrat.

Berlin, 6. Dezember. Aus Warschau wird uns vom 5. d. Mts. berichtet:

Die Proklamierung vom 5. November 1916 hat die Schaffung eines unabhängigen Königreichs Polen gewährleistet. Die Verwirklichung dieses Kaiserwortes vorzubereiten und einen wichtigen Schritt zur Ausgestaltung des polnischen Staatswesens zu machen, unternimmt die heute auf Grund einer Vereinbarung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung veröffentlichte Verordnung über die Errichtung eines Staatsrats im Königreich Polen. Die uns angehenden Verarbeiten, die notwendig sind, um auf den Grundlagen des modernen konstitutionellen Staates und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse des Landes ein lebensfähiges Staatsleben zu formen, sollen in Verbindung mit namhaften Vertretern der polnischen Volksgemeinschaft in Angriff genommen werden.

Die Verordnung schafft ein Praesidium. Der aus ernannten Mitgliedern gebildete Staatsrat soll, wie dies die Verordnung ausdrücklich bestimmt, die Macht einer für die beiden Verwaltungsteile des Königreichs gemeinsamen Volksvertretung vorbereiten. Der Staatsrat vertritt die beiden Verwaltungsteile, das deutsche und das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet gemeinschaftlich, vertritt also Einheitsmäßig die wichtigsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung. Im folgenden seien die bedeutendsten Bestimmungen der Verordnung hervorgehoben:

In den Staatsrat werden auf Grund des Befehls des Deutschen Kaisers und des österreichisch-ungarischen Königs von Ungarn, von den beiden Generalgouvernements zusammen 25 Mitglieder berufen, davon 15 aus dem deutschen und 10 aus dem österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiete. Die Okkupationsregierungen werden im Staatsrat durch Kommissare vertreten sein. Die erste Sitzung wird von den beiden ständigen Regierungskommissaren einberufen werden.

Der Staatsrat wählt mit Stimmenmehrheit aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, der den Titel Kronmarschall führt und die ferneren Sitzungen anberaumt.

Der Staatsrat beschließt selbst seine Geschäftsordnung und wählt einen geschäftsführenden Ausschuss. Die Sitzungen dieser Körperschaft sind nicht öffentlich, jedoch werden Berichte an die Presse gelangen, um die breiten Schichten des Volkes über die Tätigkeit des Staatsrats auf dem Laufenden zu halten.

Die Aufgaben des Staatsrats sind von größter Wichtigkeit für die Zukunft des polnischen Staates. Vor allem ist der Staatsrat berufen, an der Schaffung weiterer staatlicher Einrichtungen im Königreich Polen mitzuwirken und in

allen Fragen der Gesetzgebung auf Veranlassung der Verordnungen Gutachten abzugeben. Namentlich soll der Staatsrat die Errichtung einer polnischen Staatsverwaltung und die für ein selbständiges staatliches Leben erforderlichen Verordnungen vorbereiten.

Neben dieser wichtigen Tätigkeit auf dem Gebiete der staatlichen Organisation Polens steht dem Staatsrat das Recht zu, in Landesangelegenheiten Initiativentwürfe vorzubringen. Die dem Staatsrat zugewiesene bedeutende Stellung erklärt ohne weiteres die Beteiligung bei den Vorbereitungen zur Bildung des polnischen Volkes, die ja eine der Grundlagen eines freien Staatswesens bildet. Dem Staatsrat ist endlich die wichtige Aufgabe zugewiesen, die Wunden des Krieges zu heilen und alle Zweige des Wirtschaftslebens wieder neu zu beleben.

Wieder ein U-Boot-Angriff gegen Madeira.

a. B. Rotterdam, 7. Dezember. Heute meldet aus Lissabon, daß ein zweiter U-Boot-Angriff gegen Madeira gemacht wurde. Einzelheiten fehlen noch. Bei dem ersten Bombardement, das sich besonders gegen die englische Zerstörerstation und andere öffentliche Gebäude richtete, seien noch achtzig Mel-dungen 24 Personen getötet worden.

In dem Angriff deutscher Tauchboote auf Funchal erstreckt der „Temps“ den Beginn einer neuen Ära des Tauchboot-Krieges. Zum erstenmal hätten Tauchboote gegen die Küste mit schweren Geschützen operiert. Daraus ermäße für die Entente die bringende Notwendigkeit, ebenfalls Vorkehrungen zu treffen zur Abwehr dieser neuen Waffe des verfeindeten. Die deutschen Tauchboote nähmen immer den Charakter von Kreuzern an, da sie immer häufiger ihre Geschütze verwenden, die ursprünglich auf U-Booten nur ausnahmsweise gebraucht wurden.

Uns Lissabon wird noch gemeldet: Das Tauchboot, das Funchal angriff, hat etwa 50 Granaten abgeschossen. Die Bevölkerung hob entsetzt und schrie laut auf, als das Boot verschwand war. Sein Feuer tönte sehr vorwiegend die Matrosen.

England.

Die englische Kabinettskrise.

WTB. London, 6. Dez. (Neuter.) Der König hat für den Nachmittag eine Sitzung im Palais angeordnet.

WTB. Rotterdam, 6. Dezbr. Nach einer Meldung des „Nieuw. Rot. Cour.“ aus London heißt es in den „Daily News“, Lloyd George habe keinen Parteianspruch. Die Arbeiterparteien werden einer Regierung, an deren Spitze Lloyd George steht, stets feindlich gegenüberstehen. — „Manchester Guardian“ tritt für Lloyd George ein, verteidigt sein Auftreten und sagt, er habe mit dem, was er tat, nur seine Pflicht zu erfüllen geglaubt.

Die Engländer rufen Nationalität.

Major Newman fragte, ob es richtig sei, daß von 20.000 Engländern russischer Nationalität und militärfähigen Alters, die in London in Listen eingeschrieben sind, sich nicht einmal 400 freiwillig für den Kriegsdienst unter den besonderen Bedingungen, die das Kriegsamt ihnen zugestanden habe, gemeldet hätten. Dieser kann erwidert, daß sich richtig. Die englische Regierung habe sich nicht mit der russischen Regierung in Verbindung gesetzt, ob es er könne vorläufig keine weiteren Mitteilungen darüber machen.

Lord Crewe über die Lage in Griechenland.

London, 5. Dez. (Unterhaus.) Lord Crewe sagte bei der Beantwortung einer Anfrage über die Lage in Griechenland, aus einem Telegramm des britischen Gesandten in Athen gehe hervor, daß bis zu einem gewissen Grade die Ordnung wiederhergestellt sei. Die Protestierenden, die, soweit feilschaftlich werden konnte, mehr oder weniger direkt mit den Angriffen auf die Truppen der Alliierten und mit den an Benizelis gebangenen Greuelen in Verbindung standen, seien entlassen worden und die Stadt werde jetzt von regulären Truppen der griechischen Armee bewacht. Inzwischen gerate der britische Gesandte den britischen Unterleuten geraten, sich nach dem Vordruck zu bewegen, wo sie sicher untergebracht worden seien. Obgleich keine unmittelbare

Gefahr für die Sicherheit des Lebens oder Besitzes von Engländern in Athen bestehe, so sei doch zu verstehen, daß die britische Regierung nicht den Eintritt zu erlauben wünsche, als beträgte sie die Lage weniger ernst oder als sei die Regierung weniger entschlossen, die Verantwortung für die Ereignisse am 1. Dezember festzuliegen und Sicherheiten zu erlangen, daß solche Ausschreitungen nicht wieder vorkämen. Die ganze Frage müsse mit Bezug auf flottenmäßige und militärische Möglichkeiten ersehen werden.

Die englischen Flieger in Frankreich.

WTB. London, 6. Dezbr. (Unterhaus.) Balfour antwortete auf eine Anfrage, daß der dritte Flügel des maritimen englischen Luftdienstes auf Etappen der französischen Militärbehörden, bei denen er jetzt Dienst tue, auf seine gegenwärtige Stellung auf den Kontinent gelangt worden sei. Er tue nicht in der Nachbarschaft des britischen Fliegels Trent und stehe nicht unter dem britischen Hauptquartier, Mc Namara sagte, daß 75 Prozent des Personals des maritimen Fliegerkorps, von Piloten abgesehen, in England Dienst tun.

Die Homerule-Frage.

London, 6. Dez. „Daily Chronicle“ meldet: Seit einiger Zeit wurde zwischen Lloyd George, Carson und den irischen Führern über Vorschläge Carsons zur Errichtung eines Homerule-Parlamentes für ganz Irland beraten, um die irische Frage aus der Welt zu schaffen. Die Protestanten würden eine proportionale Vertretung erhalten. Ulster würde für drei Jahre in das Homerule-Parlament einbezogen werden. Carson knüpfte daran die Bedingung, daß die Nationalisten der Einführung der Identifizität zustimmen. Im Falle eines Einmüßens würden wahrscheinlich einige Nationalisten in ein Kabinet Lloyd George-Carson ein-tritten.

Frankreich.

Wichtige politische Veränderungen in Frankreich?

a. B. Lugano, 7. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß dort wichtige politische Veränderungen nahe bevorstehen. Das Beispiel von Petersburg und London, wo die Neuordnung der politischen Führung zu den besten Hoffnungen berechtige, werde nicht ohne ähnliche Folgen in Paris bleiben. In ihrer nächsten Sitzung hätten auch die Herren von Caron anzuwenden, die gemeinsamen Verhandlungen der Kammer beigegeben. Verschiedene Blätter weisen auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung hin, die sowohl durch die Ereignisse in Rumänien und Griechenland, als auch durch die Befürchtung entstanden sei, daß die Verbündeten nicht imstande seien, ihre Kräfte mit genügender Planmäßigkeit und Kraft zu ordnen.

WTB. Genf, 7. Dezbr. Die französische Kammer wird heute die Erörterung der Interpellation in geheimer Sitzung zu Ende führen und morgen nachmittags gleichfalls in geheimer Sitzung die eingebrachten Tagesordnungen prüfen. Sodann wird die Kammer eine öffentliche Sitzung abhalten, in der die Abstimmung über die Tagesordnungen stattfinden wird.

Frankösischer Heresbericht

vom 6. Dez. nachmittags: Die Nacht verlief ohne Zwischenfall; es ist nichts zu melden. Orient-Armee: Im Laufe des 5. Dezember erzielten die französisch-sibirischen Truppen neben Fortschritt nördlich von Herakow und machten 15 Gefangene. Heftige Artilleriekämpfe in der Gegend nördlich von Monastir.

Griechenland.

Die Ententes-Niederlage in Athen.

a. B. Lugano, 7. Dez. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Secolo“ sind die Entwürfe und die Wut über das, was man den Herr von Athen zu nennen beliebt, unbeschreiblich. Der Ueberfall vom Freitag sei auf direkten Befehl des obersten Heereskommandos und des Königs Konstantin zurückzuführen. Die Verluste der Verbündeten sind viel größer als die der Griechen, was ebenfalls den Ueber-

Entsch fand Ely Neuburg Worte, aber sie klangen wie aus weiter, weiter Ferne, von Tränen verfleht, von Qual erfüllt.

„Sage mir, wie alles gekommen ist, Gert.“
„Da hab ich einen Kopf fuhr sich über die schmerzenden Augen und ersähte in kurzen Worten von der Unterredung die er mit dem Vater gehabt.“

„Und nun mußt du fort!“
Die Dämmerung war hereingebrochen, die Stunden waren verstrichen, der kurze Novembertag neigte sich seinem Ende zu.

Ely Neuburg erhob sich schwermütlich; wie eine alte Frau ging sie durch das Zimmer.

„Ich werde dir deine Koffer packen lassen, Gert.“
Sie hatte geklingelt und gab dem Stubenmädchen mit leiser Stimme die Anordnung, sofort die Koffer des jungen Herrn zu packen.

Gert umschlang sie von neuem, als das Mädchen gegangen war. Eine tiefe Rührung hatte ihn ergriffen, daß sie in ihrem Schmerz nicht verzweifelt, für ihn zu sorgen, daß sie an alles Notwendige dachte.

„Mutterschen“, flüsterte er, „Mutterschen!“
„Sie freckelte ihre Haar. Und er dachte plötzlich daran, wie schwer ihr Leben in Zukunft sein würde an den langen, einsamen Tagen und den Abenden, an denen Albert Neuburg finstern und hart und verschlossen seiner Frau gegenüberstehen würde.“

Und sie klagte nicht. Sie fand kein Wort des Schmerts für ihn.

Sie meinte nur wieder leise vor sich hin. Und dann fragte sie nach einer Weile:

„Gert, moorn willst du leben? Hast du Geld?“
Er schüttelte den Kopf. Die paar hundert Mark, die er in der Tasche hatte, würden in einem Monat verbraucht sein.

„Ich muß verdienen, Mutterschen!“
„Ja, du mußt, du willst lernen, Gert!“

„Ja, aber wenn ich kein Geld zum Leben habe, wie soll ich mich ernähren? Ich will etwas verdienen. Papa hat mir nicht genug gelassen und bitten wollte ich um nichts.“

Sie stand auf und ging an ihren Schreibtisch heran. Dem entnahm sie ein Kuvert und drückte es Gert in die Hand.
(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern.

26. Fortsetzung.

Abdruck verboten.

Er fand sie in ihrem Zimmer mit einer Handarbeit beschäftigt. Die beiden gelben Borten lagen zu ihren Füßen und brangen schwermütlich auf, als Gert eintrat.

Ely Neuburg sah sie an und merkte aus. Gert bemerkte es mit dem gefährlichen Blick, der heute über sein Gesicht glänzte, als er alles in seiner Umgebung untersuchen ließ, alle Sorge und alle Qual der anderen, über die er hinweggehen hatte in der letzten Zeit mit dem Geistes der Jugend, des Schmerzes.

Die Mutter sah schnell von der Arbeit auf, als er nach kurzem Klopfen eintrat. Und als sie ihn so plötzlich und blag vor sich stehen sah mit strotzhaft vergrößerten Augen und dem weichen und verzweiflungsvollen Zuge im bleichen Antlitz, da sagte ihr ahnendes Mutterherz ihr sofort, was gekommen war.

Sie sprang auf.
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

„Gert, was ist vorgefallen?“
„Gert, was ist vorgefallen?“

